

Innovation bei überaktiver Blase

Erleichterung schein es für Patienten mit überaktiver Blase (OAB) zu geben, berichtet Prof. John Heersackers, Urologie, Radboud UMC, Nijmegen. Eine Innovation aus der Erasmus Medical University, Rotterdam, mit einem von aussen wieder aufladbaren, implantierten sakralen Neuromodulationssystem in der Grösse einer 2-Euro-Münze schnitt in einer prospektiven Studie bei 51 OAB-Patienten aus sieben europäischen Zentren nach einer 6-monatigen Nachbeobachtungsphase vielversprechend ab. 71 Prozent der Teilnehmer sprachen auf das Implantat an, die tägliche Miktionsrate sank von 14 auf 7, und die Episoden von ungewolltem Harnabgang reduzierten sich von 8 auf 2 pro Tag. Diese Resultate würden die Zukunft sicher beeinflussen, kommentiert Heersackers das neue Verfahren. *vh*

Quelle: «Plenary Session 7: Functional urology». Präsentiert am 33. Jahreskongress der European Association of Urology (EAU), 16. bis 20. März 2018 in Kopenhagen.

Referenz:

Blok B et al.: Treatment of overactive bladder with a miniaturized rechargeable sacral neuromodulation system. Poster 950, präsentiert am 33. Jahreskongress der European Association of Urology (EAU), 16. bis 20. März 2018 in Kopenhagen.

Klingen Drangsymptome von selber ab?

Mit steigendem Alter nehmen bei Männern Beschwerden der unteren Harnwege zu, die störendsten davon sind Drangsymptome. In der bevölkerungsbasierten TAMUS-Kohortenstudie verfolgten finnische Forscher den Verlauf dieser Beschwerden über einen Zeitraum von 21 Jahren bei 1250 Männern im Alter von 50, 60 und 70 Jahren. Von der Hälfte der Männer, die nach den 21 Jahren noch lebten, hatten 27 Prozent (n = 335) immer wieder Drangsymptome. Von diesen wurden knapp die Hälfte (n = 170) medizinisch behandelt. Je jünger die Männer waren, desto grösser war die Chance auf Behandlung: 50-Jährige zu 66 Prozent, 60-Jährige zu 52 Prozent und 70-Jährige zu 40 Prozent. Das schien aber keine Rolle zu spielen, denn die Remissionsraten bei den Behandelten verglichen mit den Unbehandelten waren in den letzten 6 Jahren des Follow-ups mit 27 Prozent gleich.

Das bedeutet einerseits, dass etwa die Hälfte der Männer über 50 Jahre mit LUTS mit ihren Beschwerden irgendwie leben, auch wenn diese störend sind. Andererseits erwies sich der Therapieeffekt äquivalent zu Spontanremissionen, was ein Zeichen für die multifaktorielle Ätiologie sei, so die Schlussfolgerung der Autoren. *vh*

Quelle: Akerla J et al.: Natural treated history of urinary urgency: A 21-year follow-up of Tampere Aging Male Urologic Study (TAMUS). Poster 1083, präsentiert am 33. Jahreskongress der European Association of Urology (EAU), 16. bis 20. März 2018 in Kopenhagen.